

Danziger Dampfboot.

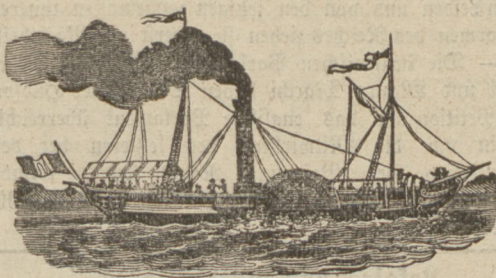
N^o. 96.

Freitag, den 25. April.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Abonnementpreis hier in der Expedition Portefaisengasse No. 5.

wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Diefige auch pro Monat 10 Sgr.



1862.

32ster Jahrgang.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 9 Pfg., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Inserate nehmen für uns außerhalb an:

In Berlin: A. Reitemeyer's Centr.-Ztg. u. Annonc.-Bür.

In Breslau: Louis Stangen.

In Leipzig: Heinrich Hübner, Buchhändler.

In Hamburg-Altona, Frankfurt a. M. Haasenstein & Vogler.

Staats-Lotterie.

Berlin, 24. April. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 125. Königl. Klassen-Lotterie fielen 3 Gewinne zu 5000 Thlr. auf Nr. 527. 7209 u. 61,245; 1 Gewinn von 2000 Thlr. fiel auf Nr. 38,913.

55 Gewinne zu 1000 Thlr. fielen auf Nr. 4596. 5677. 5737. 5810. 5924. 8848. 10,087. 10,555. 12,889. 13,375. 15,170. 15,361. 15,965. 17,583. 17,999. 18,387. 19,409. 26,470. 30,399. 31,577. 32,273. 32,532. 35,573. 38,155. 40,649. 45,671. 49,127. 49,714. 50,844. 56,360. 56,919. 57,415. 57,857. 60,306. 65,980. 67,888. 70,490. 70,603. 71,834. 72,463. 72,538. 77,791. 80,234. 80,630. 83,558. 83,866. 89,453. 89,575. 90,917. 92,096. 92,520. 93,402. 94,220. 94,498 und 94,629.

50 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 738. 1723. 2626. 8373. 15,012. 15,982. 17,503. 17,825. 20,458. 21,316. 22,130. 22,349. 22,980. 24,977. 27,134. 29,868. 31,436. 33,661. 38,491. 38,729. 38,810. 41,395. 41,567. 42,368. 45,131. 45,775. 45,924. 48,399. 52,984. 53,187. 55,346. 58,782. 62,376. 64,433. 64,625. 69,265. 69,363. 72,109. 73,535. 80,588. 82,696. 82,987. 83,886. 86,069. 87,452. 89,372. 90,902. 91,388. 93,031 und 93,815.

85 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 513. 1439. 3770. 4184. 4483. 4645. 7228. 9904. 12,581. 13,936. 14,240. 14,547. 15,682. 16,256. 17,599. 17,666. 18,040. 19,072. 19,077. 20,382. 21,846. 23,327. 23,715. 23,957. 24,637. 28,549. 28,590. 28,691. 29,417. 29,926. 31,479. 31,846. 31,891. 33,427. 33,463. 35,453. 36,368. 36,737. 39,184. 42,483. 42,725. 43,705. 44,389. 45,105. 45,811. 48,724. 49,324. 52,757. 54,245. 54,495. 54,518. 58,199. 58,821. 60,780. 61,241. 61,887. 62,413. 62,937. 63,273. 63,962. 68,871. 69,378. 70,552. 70,861. 71,704. 74,924. 75,184. 75,576. 77,661. 78,819. 84,486. 84,664. 84,892. 86,560. 87,471. 88,014. 89,696. 90,516. 91,628. 92,941. 93,283. 93,452. 94,274. 94,281 und 94,763.

Privatnachrichten zufolge fielen obige 3 Gewinne zu 5000 Thlr. bei Lehmann in Halle, bei Böhm in Breg und bei Alexin in Berlin. Nach Danzig bei Herrn Rogoll fiel 1 Gewinn von 1000 Thlr. auf Nr. 15,170; 2 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 22,980 u. 33,661 und 2 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 12,581 und 58,199.

Telegraphische Depeschen des „Danziger Dampfboots.“

Wien, 24. April.

„Scharffs Correspondenz“ demüthigt das Gerücht einer bevorstehenden Armeereduktion.

Aus Athen wird vom 19. gemeldet, daß die in Nauplia von der Amnestie Ausgeschlossenen in das Ausland gehen werden.

Triest, 24. April.

Mit der Levantepost eingetroffene Berichte bestätigen die Uebergabe Nauplias. Der englische Gesandte in Athen, Sir Thomas Wyse ist gestorben.

Aus Mostar wird vom gestrigen Tage gemeldet, daß die Insurgenten und Montenegriner ein Dorf bei Bilec überfallen, zehn Personen getödtet und 3000 Schafe und 100 Kinder weggeführt haben.

St. Petersburg, Donnerstag, 24. April.

Wie die heutige Post meldet, hat der Kaiser den Bischof Jatomir und zwei andere Prälaten ermächtigt, auf Staatsunkosten zur Kanonisation nach Rom zu reisen.

K u n d s c h a u.

Berlin, 24. April.

In dem Finanz- und Handelsministerium herrscht gesteigerte Thätigkeit wegen der Aufstellung des Etats. Ob eine durchgehende Specialisirung des Etats, wie sie der Hagensche Antrag wollte, schon diesmal durchführbar sein wird, läßt sich noch nicht absehen. Dem Vernehmen nach wird in jedem Falle die Regierung die Versicherung geben, daß sie fortan die Speciali-

sirung im vollsten Umfange einführen werde. — Vor einigen Tagen fand hier eine Conferenz sämtlicher Landräthe der Provinz Brandenburg statt, welche die Wahlangelegenheit zum Zwecke hatte. Man hört, daß eine gewisse Gleichmäßigkeit des Verhaltens und in Folge ministerieller Weisung eine Modifizirung in den Wahlerlassen vereinbart worden sei. — Seit einigen Tagen sind die Reisebispositionen der Majestäten für die nächsten Monate endgültig festgestellt und gegen die bisherigen etwas geändert worden. Danach begiebt sich die Königin in etwa 4 Wochen nach Baden-Baden, um dort bei der in dieser Zeit erwarteten Entbindung ihrer Tochter, der Großherzogin Louise von Baden, in deren Nähe zu sein; der König beabsichtigt diesen Sommer gar nicht nach Baden zu gehen, sondern bis zum August in Babelsberg zu residiren, um sich dann in ein Seebad zu begeben, während der Kammersejession gedenkt der König an mehreren Tagen der Woche nach Berlin zu kommen, um hier Vorträge seiner Räte entgegen zu nehmen. — Die Königin-Wittve hat zum Osterfest an die Mitglieder der königlichen Familie die Gebete versendet, welche König Friedrich Wilhelm IV. von 1848 ab ausgezeichnet hat und welche man erst nach dem Tode des Königs fand. Die Gebete sind in überaus reicher Ausstattung gebunden und mit kunstvollen Initialien in mittelalterlicher Weise gedruckt.

Wie die „Sp. Z.“ vernimmt, würde die Eröffnung des bevorstehenden Landtages schon entweder am 20. Mai oder an einem der nächsten Tage erfolgen. Einestheils soll dies aus Rücksicht auf Abgeordnete derjenigen Berufsclassen geschehen, welche, wie die Landwirthe, ihren Geschäften zur Erntezeit unentbehrlich sind; dann aber auch als Motiv der Umstand maßgebend sein, daß die Regierung die hauptsächlichsten der schwebenden Fragen so bald als möglich zu erledigen wünscht. Schwerlich dürften dem Landtage andere Vorlagen, als das Budget für 1862 und 1863 gemacht werden, und zwar in möglichst spezialisirter Form, während die anderen Gesetzentwürfe der nächsten Session vorbehalten blieben.

Im Hotel des Staatsministeriums, in welchem der Prinz zu Hohenlohe-Ingelfingen jetzt Wohnung genommen hat, fand heute Mittag 12 Uhr eine mehrstündige Ministerkonferenz statt, welcher auch der Kronprinz beiwohnte. — Der „Nat.-Ztg.“ geht die Abschrift eines Circulars des Prinzen August von Württemberg an die Divisionen des Garde-Corps zu, durch welches die Existenz eines Rundschreibens des Kriegsministers an die Armee außer Zweifel gestellt wird. Der Prinz „setzt voraus, daß sämtliche Divisionen dazu mitwirken werden, bei den Wählern des Soldaten- und Militairbeamtenstandes diejenigen Anschauungen über den bevorstehenden Act hervorzuheben, welche allein mit der Pflicht und dem Eide des Soldaten verträglich sind.“

Die Königl. General-Lotterie-Direction macht bekannt: In Folge der auf den 28. d. M. anberaumten Wahlen zur Bildung des Hauses der Abgeordneten wird die Ziehung der 4. Klasse 125. Lotterie an dem gedachten Tage ausgesetzt werden.

Der Kgl. Gesandte am portugiesischen Hofe, v. Arnim, ist gestern nach Lissabon abgereist.

Gestern Nachmittag hatten wir hier, bei niedrigem Barometerstand, ein Gewitter mit Hagelschloffen. Seit acht Tagen fast beständiges Regenwetter. — Am zweiten Feiertage ereignete sich in der „Alhambra“ vor dem Rosenthaler Thore mit dem

dortigen Trapezkünstler ein Unfall, der einen wahrhaft schrecklichen Eindruck machte, obgleich er schließlich noch ziemlich glücklich verlief. Der hoch oben auf dem Trapez sitzende Künstler fiel plötzlich, indem die Querstange brach, hinunter, und zwar auf die Köpfe der dort stehenden Zuschauer, deren einem, einem Soldaten, er mit dem Fuße die eine Gesichtshälfte erheblich verletzte, während er selbst, durch den Widerstand in seinem Sturze aufgehalten, beim Erreichen des Bodens eine bloße Armverstauchung davontrug, die ihm nach einer viertelstündigen Pause die Fortsetzung des gefährlichen Geschäfts möglich machte. — Das Entsetzen des Publikums beim Anblick des fallenden Menschen war aber so groß gewesen, daß der Fall mit einem lauten allgemeinen Schrei begleitet wurde und sehr viele Damen ohnmächtig hinausgeschafft werden mußten.

Die Immediateingabe der städtischen Behörden in Stettin, diese Stadt als Festung aufzugeben, ist abschläglich beschieden.

Meiningen, 18. April. Die Regierung hat dem Landtage das deutsche Handelsgesetzbuch nebst Einführungs-gesetz vorlegen lassen. Der Landtag hat sich bis zum 25. April vertagt.

Coburg, 21. April. Der Vorstand des Nationalvereins hat in seiner gestern hier stattgehabten Sitzung beschlossen, auf Kosten des Vereins zwölf deutschen Arbeitern den Besuch der Londoner Weltausstellung zu ermöglichen. Er hat zu diesem Behuf dem Herausgeber des „Arbeitergeber“ Hrn. Max Wirth in Frankfurt a. M. 2400 Fl. zur Verfügung gestellt mit dem Auftrag, die Wahl der geeigneten Persönlichkeiten zu treffen. Es werden bei derselben die hauptsächlichsten Industriezweige und Gebiete in's Auge genommen, und unter Zurathziehung von Arbeiterbildungs- und Gewerbe-Vereinen hoffnungsvolle junge Talente besonders berücksichtigt werden.

Stuttgart, 21. April. Heute früh um 10 Uhr fand im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten über die neuesten Mittheilungen der königlich preussischen Regierung in Handelsangelegenheiten eine mehrstündige Conferenz statt, welcher der königlich preussische wirkliche geheime Ober-Regierungsrath und Ministerial-Direktor Delbrück, die Departementschefs des Aeußern und der Finanzen mit ihren referirenden Räten anwohnten.

Coblenz, 22. April. Vor einigen Tagen ist der Vertrag zwischen den Rheinverstaaten wegen des Baues der stehenden Brücke über den Rhein, nachdem der von einigen Seiten gegen die Bogen-Construction erhobene Widerspruch zurückgenommen worden, von sämtlichen Mitgliedern der hier zu einer außerordentlichen Sitzung versammelt gewesenen Central-Commission für die Rheinschiffahrt unterzeichnet worden.

Turin, 21. April. Die amtliche Zeitung veröffentlicht ein Rundschreiben des Justizministers an den Richterstand, in welchem die demselben angehörigen Beamten gebeten werden, die Geistlichkeit scharf zu überwachen und alle Ausschreitungen gegen die öffentliche Ordnung und die Gesetze des Königreichs zu unterdrücken, dabei jedoch dem Clerus seine volle Freiheit in kirchlichen Dingen unbeschadet der nationalen Einrichtungen zu lassen. Die Regierung, heißt es ferner, werde jene unschuldigen Priester schützen, welche anerkennen, daß der Triumph der National Sache die Interessen der Religion nicht beeinträchtigt.

Die „Italie“ vom 18. April meldet: „Der König trifft am 22. in Genua ein; am Abend schiffet er sich nach Livorno ein und geht von dort nach San

Rosario bei Pisa, wo er zwei Tage bleibt. Se. Maj. wird auf diesem Absteher nur vom Conseils-Präsidenten und den diensthabenden Offizieren begleitet. Die Minister, die dem Könige nach Neapel folgen, so wie das militairische Gefolge reisen direkt.

Paris, 21. April. Die Japaner fahren fort, alle Merkwürdigkeiten der Stadt in Augenschein zu nehmen. Am Sonnabend besuchten sie die kaiserliche Druckerei, wo vor ihren Augen geographische und Schlachtkarten abgezogen und schließlich ein Blatt mit französischem und japanischem Text zur Erinnerung an diesen Besuch gedruckt wurde.

Ein am 16. d. in London eingegangener Ministerialbefehl hat dem Confulen von Artillerie an Bord des „Fontenoy“ Einhalt gethan, da eine Umbildung der Streitmarine stattfinden und solche Schiffe, wie das genannte, künftig nur als Transport-Fahrzeuge angesehen werden sollen. Dem „Pays“ zufolge ist die Umbildung bereits insofern vor sich gegangen, als die Linienschiffe „Alexander“ und „Eylan“ aus dem Mittelmeer-Geschwader in Reserve gestellt und „einstweilen“ durch „Louis XIV.“ und „Montezuma“ ersetzt werden sollen.

London, 19. April. Die angeblich bevorstehende russische Anleihe, von der in dieser Woche auf der Börse so viel die Rede war, daß sie vorübergehend die englischen Fonds und nachhaltig alle russischen Papiere drückte, gehört bis zur Stunde noch immer in das Reich der bloßen Gerüchte, und von Seiten des Hauses Baring wird es geradezu in Abrede gestellt, daß eine derartige Operation durch seine Vermittlung bewerkstelligt worden sei, oder in Aussicht stehe. Trotzdem wird diese Eventualität in finanziellen Kreisen mit großem Interesse besprochen, und es läßt sich im Allgemeinen sagen, daß einer russischen Anleihe kein gutes Prognostikon gestellt werden wird, vorausgesetzt, daß sie wirklich 10 Millionen Pfd. St. betragen, eine 4½ procentige sein, und mit 85 ausgegeben werden soll. Unsere ganze Presse ist einig darüber, daß Rußland unter diesen Bedingungen auf dem hiesigen Plage keine 10, auch keine 2 Mill. Pfd. St. geborgt bekommen wird, und die Motivierung dieser Ansicht findet sich im ersten Leitartikel des heutigen „Economist“, der sich in folgender Weise darüber äußert: „Der Credit Rußlands hat lange Zeit in Europa sehr hoch gestanden; denn die ungeheuren Hülfquellen des Reiches, die Geschicklichkeit, mit der sie ausgebeutet wurden, die Abwesenheit aller jener inneren Revolutionen, welche den Credit anderer Staaten untergraben, das Prestige, welches Kaiser Nikolaus in der größeren Hälfte Europas, zumal in Deutschland, genossen hat, die Pünktlichkeit, mit welcher Regierung und Kaufmannstand ihre Verbindlichkeiten selbst während des Krimkrieges erfüllt hatten, mit einem Worte: die Ueberzeugung, daß Rußland zahlen kann und auch zahlen will, waren allesamt geeignet ihm Credit zu verschaffen. Die Frage ist, ob dieser noch so hoch wie ehemals steht. Darauf antwortet der „Economist“ mit einem entschiedenen Nein, und führt dafür folgende Gründe an. Die russische Regierung hat, wie alle despotischen Regierungen, der Welt bisher keine genügende Einsicht in ihre finanziellen Verhältnisse gestattet. Was wir darüber erfahren haben, ist nichts weniger als befriedigend. Wenn z. B. im diesjährigen Budget die Einnahmen auf 34,500,000 Pfd. St., und die Ausgaben auf 37,850,000 veranschlagt werden, so wäre das Defizit, an und für sich betrachtet, zwar kein übermäßig großes, doch wissen wir, daß Budgets eben nur imaginäre Vorausschläge sind, in denen sich das sanguinische Temperament des jeweiligen Finanzministers abspiegelt. In constitutionellen Staaten, wo dem Parlamente regelmäßig die Rechnung des abgelaufenen Jahres vorgelegt werden, lassen sich die Regierungsvoranschläge bis zu einem gewissen Punkte controliren und modificiren. Wenn aber in Rußland ein namhaftes Defizit angekündigt werden muß, dann darf man schon mit gutem Recht annehmen, daß es mit den Finanzen gewaltig schlecht bestellt sein müsse. — Wir wissen ferner, daß es in Rußland eine große Masse Papiergeld giebt, welches practisch uneinlösbar ist, und über dessen Gesamtbetrag authentische Angaben fehlen. Man schätzt ihn auf 100 Mill. Pfd. St. bei einem verhältnißmäßig geringen Metallvorrath (der letzte bekannte Ausweis gab die Notensumme auf 644,448,790 Rubel an). Andererseits ist die Staatsschuld (nach russischen Angaben von Ende 1859: 230,919,160 Pfd. St.) keine übermäßig große, und in dieser Beziehung hätte der russische Credit nicht zu leiden brauchen, kämen nicht andere Bedenken politischer Natur mit ins Spiel. Erstens: die unleugbaren, wenn auch nicht genau nachweisbaren, furchtbaren Geldopfer, die der Krimkrieg gekostet hat. Zweitens: das durch denselben eingebüßte,

schwerlich je wieder zu erreichende Prestige. Und drittens: die sehr anerkennungswürdigen, vom jetzigen Kaiser angebahnten, inneren Reformen, die auf keinen Fall eine Quelle finanzieller Kraft sind. — Aus dem allen folgt, daß Rußland, obwohl noch immer für ein paar Millionen gut, für dieselben, wenn es sie borgen will, nicht viel ungünstigere Interessenbedingungen als mancher andere, ihm an Macht, Ausdehnung und Hülfquellen weit nachstehende kleinere Staat wird bewilligen müssen. Ueber seine Zukunft können die Ansichten verschieden sein, daß aber seine Finanzen sich nicht im blühendsten Zustande befinden, weiß heute Jedermann. Sie kränkeln an alten Leiden und von den jetzigen zeitgemäßen inneren Reformen des Reiches ziehen sie vorerst nur Nachtheil.

Die italienischen Parlaments-Mitglieder Martiani und Mauro Macchi haben Sir James Hudson die Petition an das englische Parlament überreicht, worin um die Mitwirkung des letzteren bei der Befestigung der Besetzung Roms durch fremde Truppen gebeten wird. Diese Petition trägt 35,000 Unterschriften.

Locales und Provinzielles.

Danzig, den 25. April.

Gestern Abend fand im großen Saal des Schützenhauses eine Versammlung der conservativen Partei statt, die zahlreich besucht war. Die Sprecher waren Herr Regierungs- und Schul-Rath Wankrup, Herr Landrath v. Brauchitsch und die Herren Prediger Karmann von hier und Hellwig aus Muggenhall. Der erstgenannte Herr Redner kritisirte die von der Fortschrittspartei an die conservative gerichteten Flugblätter. Die Berechtigung und der Geistesreichtum, mit denen er seinen politischen Standpunkt verfocht, erregten nicht nur einen stürmischen Beifallssturm seiner Parteigenossen, sondern auch ein sehr lebhaftes Interesse seiner Gegner, die in nicht geringer Zahl anwesend waren, um die höchst originelle Art und Weise des begabten Redners kennen zu lernen.

Nächsten Donnerstag wird der Magistrat zur Wahl eines Nachfolgers des nach Löblau verlegten Lehrers Prohl in Herzberg schreiten, wozu sich dem Vernehmen nach nur wenige Aspiranten gemeldet haben, obwohl die Stelle zu der nicht am schlechtesten dotirten gehört.

Der Lehrer Hiesler in Guteherberge hat um Entlassung von seinem Amte nachgesucht, weil ihm auf seinen Wunsch die Stelle eines Hausvaters in dem St. Johannes-Rettungshause in Niederfeld für verwahtlosete Kinder verliehen ist und wird dadurch zum 1. Mai eine Vacanz eintreten, zu der es wohl, bei der Nähe der Stadt, an Bewerbern nicht fehlen dürfte, obwohl das baare Gehalt, neben freier Wohnung, Heizung und anderen Emolumenten, nur ca. 180 Thlr. beträgt.

Königsberg. Die an den Kultusminister von Seiten des Concilii generalis hiesiger Universität abgegangene Erklärung lautet: „Ew. Excellenz haben auch uns durch Vermittelung des hohen Curatoriums den Wahlerlaß Sr. Excellenz des Herrn Ministers des Innern vom 22. März zugesandt und in einem begleitenden Schreiben sich mit demselben vollkommen einverstanden erklärt. Dieser Erlaß nebst der Verfügung Ew. Excellenz ist gleichzeitig dem Senat und den vier Fakultäten zugestellt worden; und deshalb ist eine geraume Zeit vergangen, bis sämtliche Mitglieder unseres Collegiums einzeln zur Kenntniß desselben gelangt sind. Wir beklagen diese ungewöhnliche Form der Mittheilung in einer so hochwichtigen Angelegenheit, die nicht die Fakultäten oder deren einzelne Mitglieder als solche betrifft, sondern die Universität als Gesamtheit und sie in ihrem innersten Leben so tief berührt wie kaum eine andere. Durch diese Art der Mittheilung an die einzelnen Mitglieder unseres Collegiums sind wir verhindert worden, eine Rückäußerung auf die Zusendung Ew. Excellenz rechtzeitig in Erwägung zu ziehen. Nachdem nun aber von allen andern preußischen Hochschulen Kundgebungen über die erwähnte Zusendung erfolgt sind, mußte die Zurückhaltung einer Neußerung von unserer Seite auf unser Collegium den Schein werfen, als ob wir die von den Schwesteruniversitäten vertretenen Ueberzeugungen nicht theilten. Und allein der Wunsch, diesen Schein zu vermeiden, kann uns bestimmen, noch jetzt folgende ehrerbietige Vorstellung an Ew. Excellenz zu richten. Ew. Excellenz haben in Ihrer Antwort auf das Schreiben des Berliner Senats erklärt, daß Sie das politische Wahlrecht der Universitäten nicht beschränken wollen. Aber daß Ew. Excellenz geglaubt haben, uns an unsern Sr. Majestät dem Könige geleisteten Eid erinnern zu müssen, hat uns — ganz abgesehen von dem dabei eingeschlagenen, in der Geschichte der preußischen Universitäten noch nicht vorgekommenen Verfahren — aufs Schmerzlichste berührt. Ew. Excellenz haben ferner in demselben Schreiben ausgesprochen, daß Sie den Universitätsprofessoren gegenüber den anderen königlichen Beamten eine eremte Stellung nicht einräumen können. Eine solche zu beantragen liegt uns fern; aber eben so wenig können und dürfen wir auf das durch die Verfassung gewährleistete Recht jedes Staatsbürgers verzichten, unsere politische Ueberzeugung innerhalb der gesetzlichen Schranken frei und offen auszusprechen. Auch müssen wir fürchten, daß die Würde der Universitäten herabgesetzt wird, wenn sie in den Kampf der Parteien gerufen und auf einen bestimmten Posten hingewiesen werden, der mit jedem Wechsel der Ministerien gewechselt werden müßte. Ihre Aufgabe ist es, von veränderlichen Tagesmeinungen unberührt, durch Erforschung und Verbreitung der ewigen Wahrheiten der Wissenschaft auf edlere Geistes- und Charakterbildung hinzuwirken. Diesen hohen Beruf können sie nur er-

füllen, wenn ihren Mitgliedern die auf gewissenhaft erstrebte Erkenntniß der Wahrheit beruhende Ueberzeugung über Alles geht. Diese eigenste, durch keinerlei äußere Rücksichten bestimmte Ueberzeugung muß wie immer, so auch gegenwärtig, die Richtschnur unseres Handelns sein; ihr folgend, werden wir auch bei der bevorstehenden Wahl treu Sr. Majestät dem Könige und der Verfassung unsere staatsbürgerliche Pflicht erfüllen. Prorector und Concilium generale der königlichen Albertus-Universität.“

Der Minister hat hierauf folgenden Befehl ertheilt: „Der Herr Prorector und das Concilium generale der Albertus-Universität haben auf Veranlassung meines in Betreff der bevorstehenden Wahlen zum Hause der Abgeordneten ergangenen Erlasses vom 26. v. Mts. sich bewogen gefunden, in einer an mich gerichteten Vorstellung vom 16. d. M. auch an ihrem Theile sich über die Aufsaufung näher auszusprechen, welche sie für diesen wichtigen politischen Akt der Stellung der Universitäten und der zu ihnen berufenen akademischen Lehrer für entsprechend erachten. Obwohl ich an der Ueberzeugung festhalte, daß es bei richtiger Würdigung des Inhalts meines Erlasses vom 26. v. Mts. einer solchen Darlegung nicht bedürft hätte und mich der Thatfache freuen darf, daß eine nicht geringe Zahl hochgeachteter akademischer Lehrer anderer Hochschulen, denen die Würde und die Unabhängigkeit der Universitäten nicht minder ernst am Herzen liegt, keine Veranlassung gefunden haben, einem Zweifel oder Bedenken nach dieser Seite hin Raum zu geben, so gereicht es mir doch zu aufrichtiger Befriedigung, in der Vorstellung der dortigen Universität einer Haltung zu begegnen, welche es mir leicht macht, der darin kundgegebenen Gesinnung und den darin ausgesprochenen Grundsätzen meine Anerkennung zu Theil werden zu lassen. Daß seitens des Herrn Prorectors und des Concilium generale für die Universitäts-Professoren, gegenüber den andern königl. Beamten eine eremte Stellung ausdrücklich nicht in Anspruch genommen wird, daß dieselben vielmehr nur das jedem Staatsbürger gewährleistete Recht, ihre politischen Ueberzeugungen innerhalb der gesetzlichen Schranken frei und offen auszusprechen, auch für sie gewahrt zu sehen wünschen; daß sie es als eine Herabsetzung der Würde der Universitäten ansehen würden, wenn dieselben in den Kampf der Parteien gerufen und auf einen bestimmten Posten hingewiesen werden sollten, der mit jedem Wechsel der Ministerien gewechselt werden müßte, und daß sie es als die Aufgabe der Universitäten bezeichnen, unberührt von veränderlichen Tagesmeinungen, durch Erforschung und Verbreitung der ewigen Wahrheiten der Wissenschaft auf edlere Geistes- und Charakterbildung hinzuwirken: dieses Alles drückt so sehr eine richtige Würdigung der den Universitäten gebührenden Stellung aus und stimmt mit den Grundsätzen, nach welchen das Ministerium der Unterrichts-Angelegenheiten die ihm übertragene oberste Leitung der Universitäten zu führen von jeher bemüht gewesen ist, so sehr überein, daß es mir zur Freude gereicht auch meine volle Uebereinstimmung damit hier bezeugen zu können. Einen Gegensatz gegen diese Grundsätze enthält mein Erlaß vom 26. v. M. nicht, und wenn der Herr Prorector und das Concilium generale sich insbesondere dadurch schmerzlich berührt gefunden haben, daß in der Anlage desselben zugleich eine Erinnerung an den Sr. Majestät dem Könige geleisteten Eid enthalten war, so wird denselben die Versicherung zur Beruhigung dienen, daß nicht eine vorgesehene Meinung gegen die Loyalität der Universitäten, sondern lediglich der Wunsch, sie durch authentische Mittheilungen in den Stand zu setzen, über die Grundsätze der königl. Staats-Regierung, gegenüber dem Mißverständnis und der Entstellung, ein der Wahrheit entsprechendes Zeugniß ablegen zu können, und das Vertrauen, einer richtigen Würdigung dieses Schrittes bei ihnen zu begegnen, und für mich das Motiv gewesen ist, eine solche Mittheilung eintreten zu lassen. Mögen die Lehrer der dortigen Universität der gegebenen Zusicherung gemäß fortfahren, auf dem Grunde eigenster, durch gewissenhaft erstrebte Erkenntniß der Wahrheit gewonnene Ueberzeugung, ihren hohen Beruf zu erfüllen und auch bei der bevorstehenden Wahl, durch keine äußere Rücksicht bestimmt, treu Sr. Majestät dem Könige und der Verfassung ihrer staatsbürgerlichen Pflicht zu genügen, so wird, dies ist auch meine Zuversicht, auf solcher Grundlage der Wahrheit und des Rechts eben so sehr die Würde und das Geheiß der Universität, wie die Wohlfahrt des Vaterlandes in ihnen eine kräftige Stütze finden. Berlin, den 19. April 1862. Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten. (gez.) v. Mülller.“

Königsberg. Wir erinnern uns, noch nie den Pregel so voller Schiffe gesehen zu haben, als jetzt, und immer noch kommen neue hinzu, so daß es ein förmliches Gedränge giebt. Außer den größeren Fahrzeugen kommen auch in Menge die kleineren Küstenfahrer und Bordings von Pillau herauf und Rähne von oberhalb herunter.

Unserem Vernehmen nach, beabsichtigt die hiesige conservative Partei als Kandidaten für das Abgeordnetenhaus den Ober-Präsidenten, Wirkl. Geh. Rath Dr. Eichmann und den Tribunal-Vizepräsidenten v. Gohlar aufzustellen.

Bromberg. Obwohl die hiesigen städtischen Behörden an Se. Majestät den König und Se. königliche Hoheit den Kronprinzen die Einladung richten werden, der Enthüllung der Friedrichstatue in Bromberg am 31. Mai beizuwohnen, so dürfen wir doch schwerlich der Hoffnung Raum geben, daß die Allerhöchsten Personen den denkwürdigen Act durch ihre Gegenwart verherrlichen werden, da die Eröffnung des Landtages Vorberathungen nöthig macht, denen sich Se. Majestät der König nicht entziehen werden, Se. königl. Hoheit der Kronprinz aber durch ein Familienereigniß, welches um jene Zeit zu erwarten ist, an der Theilnahme behindert sein wird.

Stadt-Theater.

Wir haben schon einmal früher angedeutet, daß derjenige Benefiziant, der einen interessanten Theaterzettel zu verfassen im Stande ist, stets auf einen guten Erfolg rechnen darf. Der überaus zahlreiche Besuch, welcher gestern der Benefiz-Vorstellung des Herrn Rösicke zu Theil geworden, hat das aufs Neue bewiesen. Wir wollen damit keinesweges gesagt haben, daß nicht auch die Theilnahme des Publikums für den jungen talentvollen und strebsamen Künstler zu dem vollen Maße beigetragen hat. Indessen hat Hr. Rösicke für seinen Ehrenabend nicht nur einen Theaterzettel, sondern auch ein Stück verfaßt und den in demselben auftretenden Personen sehr lange Titel gegeben. Einiges kommt zum Andenken. Das von ihm für sein Benefiz verfaßte Stück nennt sich „Danziger Silhouetten“ oder „der verhängnisvolle Ueberzieher“. Wegen der localen Beziehungen erregte es in seiner recht guten Darstellung eine außerordentliche Heiterkeit unter den Zuschauern, wozu auch einige schlagende Witze mitwirkten. Das Stück hat seine Schuldigkeit gethan, und damit kann der Verfasser wie das Publikum vollkommen zufrieden sein. Der benannte Colat-Pöffe folgte das ernste Stück von Arthur Müller: „Eine feste Burg ist unser Gott!“ Die Darstellung desselben war eine sehr gelungene. Die Damen Frau Döbern (Magdalena) und Fr. Christ (Veronica) spielten mit der wohlthuenendsten Wärme des Gemüths und wurden mit außerordentlichem Beifall des Publikums belohnt. Gleichfalls gaben die Herren Dietrich, Haverström, v. Moser, Becker, Rösicke und Mez ihre Rollen mit dem besten Erfolge. Ueber den Werth des Stückes haben wir uns schon früher ausgesprochen. Mögen alle Mitglieder der Gesellschaft, die unsere Stadt bereits mit dem heutigen Tage verlassen hat, um an einem andern Orte das Publikum mit ihren Leistungen zu erfreuen, auf der Bahn der Kunst rüstig vorwärts schreiten! Dann wird das Wiedersehen, ob es hier oder an einem andern Orte stattfinden mag, ein erfreuliches sein. Das wahre Talent mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln zu unterstützen und zu fördern werden wir uns auch ferner, wie wir dies bisher gethan, zur Aufgabe machen, obgleich wir nicht selten erfahren, daß Undank der Welt Lohn ist. Uns genügt übrigens vollkommen das Bewußtsein, manchem wahren jungen Künstler durch unsere Besprechungen einen Empfehlungsbrief zum Weiterkommen auf dem dornenvollen Pfade der Kunst geschrieben zu haben, ohne irgendwie daran zu denken, uns die Sporen eines Kritikers zu erwerben. Der Mittelmäßigkeit haben wir nicht das Wort geredet und werden es auch nie und nimmer thun. Wo es uns irgend möglich war, haben wir sie unbeachtet gelassen. Nur da, wo sie sich spreizte, sind wir ihr entgegen getreten. Freilich haben wir das meiste Theil in einer sehr milden Weise gethan. Trotzdem hat sich Dieser und Jener durch unsere Feder verlegt gefühlt. Die Erfahrung wird lehren, ob diese Herren an andern Orten nicht in einer ganz andern Weise die Wahrheit werden hören müssen.

Eine neue Kanone.

Während ganz Europa, so schreibt die „Times“, mit Staunen über das Ergebnis des Kampfes zwischen dem „Merrimac“ und „Monitor“ erfüllt ist, haben wir über neue Experimente zu berichten, welche ganz entgegengegesetzte Resultate als das Zusammentreffen jener beiden Geschosse zu Tage förderten. Es sind nämlich in Shoeburyness Versuche mit einer neuen Kanone groben Kalibers angestellt und mit derselben die allerstärksten bisher fabricirten Eisenplatten so leicht durchlöchert worden, als wären sie bloßes Holz gewesen. In den letzten zwei oder drei Jahren bestand ein unausgesetzter sehr lebhafter Wettbewerb zwischen dem Kriegs-Ministerium und der Admiralität. Ersteres bemühte sich, unüberwindliche Geschütze, letztere unverwundbare Fahrzeuge herzustellen. Das Uebergewicht der einen und der anderen zu erproben, waren in Shoeburyness endlose Versuche mit den verschiedensten Zielscheiben gemacht worden, mit Zielscheiben aus bloßem Eisen, aus einer Verbindung von Eisen mit Holz, Eisen und Kautschuk, Eisen und Hans, Eisen und Drahtgeflecht. Kaum hatte eine auswärtige Macht ein Schiff neuer Art zu bauen angefangen, so waren nachgehende Versuche derselben auch in Shoeburyness als Zielscheiben für unsere Artillerie zu schauen, und unsere Leser werden wohl überrascht sein, wenn wir ihnen jetzt sagen, daß auch der „Monitor“, lange bevor er vollendet war, die Aufmerksamkeit unserer Admiralität in Anspruch genommen hatte, daß ein Theil desselben als Zielscheibe angestellt und — und von unseren gewöhnlichen Geschützen durchlöchert worden war. Man wird sich an einen Schießproben erinnern, die vor einiger Zeit gegen einen Theil des „Warrior“ unternommen worden waren. Es war eine 20 Fuß lange und 10 Fuß hohe Zielscheibe, genau wie die Breitseite des Warrior, Behufs dieser Experimente angefertigt und den allerstärksten Schuß-200pfündige Vollkugeln wurden einzeln und zu halben Dutzenden während anderthalb Tagen gegen diese Zielscheibe abgefeuert; sie krachte in allen ihren Fugen, sie wurde beinahe glühend-heiß, aber durchschossen wurde sie nicht, und seitdem glaubte man, das Kriegs-Ministerium wüßte den Kürzeren gezogen, und der Admiralität sei es gelungen, ein unverwundbares Schiff herzustellen. Es war ein kurzer Triumph. Schon während alle diese Experimente im Gange waren, hatte man die Beobachtungen gemacht, daß der altmodische 68pfünder den Eisenstrahlgeschosse gefährlicher sei, als die neue Armstrong'sche gezogene 100pfündige Kanone. Woher kam dieses? Weil jene eine stärkere anfängliche Geschwindigkeit erzielte. Die Schnelligkeit des Geschosses der Armstrong-Kanone beträgt nämlich 1150 bis 1200 Fuß per Secunde, die der alten ungezogenen Kanone dagegen 1600 Fuß per Secunde. Letztere gilt aber — und das ist wohl zu beachten — nur im Anfange ihres Fluges. Hat die Kugel

der alten Kanone einen Raum von 1500 Fuß durchflogen, so wird sie matter, ihre Flugkraft vermindert sich von da an äußerst schnell und schon nach 9000 Fuß streift sie den Boden. Nicht so das Geschöß der gezogenen Kanone. Vermöge ihrer konischen Form und ihrer spiralen Fortbewegung besiegen sie den Widerstand der Atmosphäre so erfolgreich, daß diese Art von Geschossen ihre ursprüngliche Geschwindigkeit auf eine Flugweite von 21,000 Fuß und noch darüber beibehalten. Daraus folgt, daß, wenn ein altmodisches und ein gezogenes Geschöß zu gleicher Zeit abgefeuert wird, die Kugel des ersteren sofort einen Vorprung erzielt, daß sie diesen aber bald einbüßen wird, denn bei 2100 Fuß Flugweite ist schon beider Geschwindigkeit einander gleich, bei 3600 Fuß ist das Geschöß der alten Kanone schon überholt, und bei 7500 oder 9000 Fuß streift es schon ermattet den Boden, während die Kugel der gezogenen Kanone sich noch im vollkräftigsten Fluge befindet. Werden aber beide aus verhältnismäßig kleinen Entfernungen auf stehende Scheiben abgefeuert (und das geschah doch gewöhnlich, um die Widerstandskraft der Eisenplatten zu erproben), dann übt die Kugel aus der alten Kanone, vermöge ihrer größeren Anfangsgeschwindigkeit, eine viel zerstörendere Wirkung aus, als die aus gezogenen Röhren abgefeuerte. Diese in der Theorie als richtig anerkannte Thesiss hat sich nun am 8. d. Mts. in der Praxis vollständig bewährt. Sir William Armstrong stellte der Regierung eine nach seinem Prinzip angefertigte Kanone von 14 Fuß Länge und 240 Centnern Schwere zur Verfügung, einen 300-Pfünder, dessen Rohr jedoch noch nicht gezogen war und der in diesem Zustande Hohlkugeln von 156 Pfund abfeuern konnte. Mit diesem Geschosse wurde in Gegenwart des Herzogs von Cambridge, des Marine-Ministers und vieler anderer hochgestellten Offiziere am 8. d. M. auf die bisher undurchdringliche Section des „Warrior“ gefeuert, und siehe da, beim ersten Schuß daraus zerstückelte die 156 Pfund schwere Stückkugel, bei einer Pulverladung von 40 Pfund, auf einer Distanz von 600 Fuß die von ihr getroffene 4 1/2 zöllige Eisenplatte in endlose Trümmer, zerstückelte desgleichen die unterliegende 12 Zoll starke Fütterung aus Eichenholz und wurde erst durch die innerste, 1 Zoll dicke Eisenbekleidung in ihrem zerstörenden Fluge aufgehalten. Das geschah bei einer Pulverladung von 40 Pfund; als man dieselbe auf 50 Pfund gesteigert hatte, schlug die Kugel durch alle Eisen- und Holzlagen bis tief hinein in die Mauer aus Granit, welche der Zielscheibe zur Stütze und Lehne diente. Jede der später abgefeuerten Kugeln that ein Gleiches, es war somit zur Evidenz erwiesen, daß der „Warrior“, von einer derartigen Kugel in solcher Distanz unter der Wasserlinie getroffen, unrettbar verloren sei, und daß, da der „Warrior“ von allen bisher in Europa oder Amerika gebauten Schiffen unstreitig die stärksten Platten trägt, die Artillerie, d. h. die Offensivwaffe, vorerst das Uebergewicht über den defensiven Eisenpanzer besitze, somit die Theorie von „Monitor“, „Merrimac“ und unverwundbaren Schiffen überhaupt, kaum aufgetaucht, auch schon über den Haufen geworfen sei. Was folgt weiter? Daß man die Panzer der Schiffe noch viel stärker machen müsse, als bisher? Ganz recht. Aber eine Schiffsbekleidung hat ihre Grenzen. Wird der Platten-Apparat zu schwer, dann wird das Schiff nicht im Stande sein, die Wucht zu tragen, gewiß nicht auf hoher See, im Kampf mit Wind und Wetter, während es kaum praktische Schwierigkeiten geben dürfte, die bisherigen Geschütze doppelt und dreifach so groß, als bisher, zu machen. In wenigen Monaten wird Armstrong einen gezogenen 300-Pfünder, und zwei Monate später vielleicht einen 600-Pfünder hergestellt haben. Die Amerikaner sprechen schon von 1000-Pfündern. Wird es möglich sein, ein Schiff zu bauen, das solchen Geschossen widerstehen kann? Nicht wahrscheinlich. Es werden somit andere Erfindungen an die Reihe kommen müssen. Durch Eisenplatten allein ist fernerhin kein Schiff unverwundbar.

Bermischte S.

Hr. Ingenieur Bauer hielt kürzlich in Frankfurt a. M. einen Vortrag über das von ihm nach eigenthümlichen Prinzipien construirte Tauchschiß. Ueber die Anwendung dieser offenbar höchst wichtigen Erfindung zu industriellen und wissenschaftlichen Zwecken wollen wir uns hier nicht weiter auslassen; wir begnügen uns vielmehr mit einer kurzen Schilderung seiner Bedeutung für den Seekrieg, für den das Bauer'sche Tauchschiß — seine praktische Ausführbarkeit unterstellt — wahrscheinlich eine noch ungleich größere Bedeutung haben wird, als das soeben in Anwendung gebrachte Eisen-schiß „Monitor“. Das Tauchschiß des Herrn Bauer löst das Problem, ein Schiff unter dem Wasser eben so sicher und zuverläßig nach jedem angegebenen Punkte zu lenken als über dem Wasser, und zwar so, daß dasselbe im Stande ist, ein auch zwei Tage unter dem Wasser zu bleiben. Ein Techniker ist hoffentlich im Stande, Ihnen von den technischen Principien dieser Erfindung ein annäherungsweise klares Bild zu liefern, wir — gestehen wir es offen — sind dazu nicht im Stande. Nur das sei hier bemerkt, daß das Princip ein sehr einfaches zu sein scheint, das Sinken des Schiffes durch die Einnahme von Wasser, das Steigen desselben durch das Herausstossen des Wassers und die Einnahme von Luft, endlich die Bewegung des Schiffes über wie unter dem Wasser durch einen von den Matrosen in Bewegung gesetzten Göpel bewirkt wird. Die Anwendung der Erfindung auf den Seekrieg besteht darin, daß Herr Bauer sich anheischig macht, einem jeden Kriegsschiff oder Hafenthor sich mit seinem Tauchschiß zu nähern, an dasselbe eine Quantität Sprengpulver zu befestigen, und dieses Pulver sodann, nachdem er sich in eine sicherheitsgewährende Entfernung zurückgezogen, durch eine elektrische Batterie anzuzünden, ohne daß der Gegenstand seines Angriffs im Stande ist, ihn an der Ausführung seines Planes zu hindern.

Einer der merkwürdigsten Gegenstände, welche Spanien zur Ausstellung nach London schickte, so erzählt die „Gaceta de Madrid“, ist eine mechanische Hand, die sich nach dem Willen der Person, welche dieses Gliedes beraubt ist, durch die Bewegung des Armes öffnet und schließt. Sie ergreift selbst die kleinsten Gegenstände und hält sie fest, sie schreibt und führt alle Bewegungen mit derselben Leichtigkeit aus, die eine natürliche Hand durch den Druck der Muskeln und Nerven machen kann. Ihr Erfinder, ein andalusischer Künstler, hat die Vollkommenheit seines Werkes vor dem Minister der öffentlichen Arbeiten und seiner Angestellten bewiesen. Nachdem er sich das Handgelenk zusammengebunden hatte, befestigte er die künstliche Hand an dem Armstumpf und bediente sich derselben wie seiner natürlichen Hand. Unter anderm hob er zum großen Erstaunen aller Anwesenden zwei Geldstücke vom Tische auf.

Vor zwei Tagen ward der Postzug über den St. Gotthardt von einer Lawine verschüttet. Das „Luzerner Tagblatt“ berichtet über diesen Unfall: Als der (Güter-) Zug, bestehend aus fünf Schritten mit je einem Pferde bespannt, bei der Tremolabrücke in Folge starken Schneefalles anhalten mußte, um die Post vorbei passieren zu lassen, fiel eine Lawine, welche Menschen, Pferde und Schlitten begrub. Trotz der furchterlichen Verwirrung wurden die Leute bald befreit, eben so die Pferde bis auf eins, das gegen einen Steinhaufen geworfen worden war, was einen Bruch des Rückgrades und so den Tod zur Folge hatte. Ein anderes war zwei Mann tief verschüttet und nur durch schnelle Hüfte konnte es gerettet werden. Zwei Kondukteure wurden übel verlegt, doch kann man noch froh sein, daß nichts Schlimmeres geschehen ist.

Am 3. April c. starb zu Alesbury im Alter von 62 Jahren der berühmte Nordpol-Fahrer, Admiral Sir James Clarke Ross. Ross trat im Jahre 1812 in die Marine und erreichte im Jahre 1858 den Rang eines Vice-Admirals der Küsten-Flotte. Er diente in allen Expeditionen zur Auffindung der Nordwest-Passage von 1818 bis 1833, entdeckte im Jahre 1831 den nördlichen magnetischen Pol und kommandirte die antarctische Expedition in den Jahren 1839 bis 1843, wo er bis zum höchsten Breitengrade (78° 10' N.) gelangte, der je im Süden erreicht worden ist und sich dem südlichen magnetischen Pole bis auf 160 Meilen näherte.

Briefkasten. Bevor wir die uns anonym zugegangene „Ergebnisse Anfrage an das Kirchen-Collegium zu St. Marien“ aufnehmen, müssen wir den Einsender ersuchen, sich uns zu nennen.

Kirchliche Nachrichten vom 14. bis 21. April. (Schluß.)

- Königl. Kapelle.** Getauft: Steinmetzstr. Ross Sohn Franz Julius Richard. Marine-Maschinenbau-Director Janßen Sohn Albert Jacob Friedrich Carl. Kornmesser Janßen Tochter Emma Hedwig. Einwohner Dietrich in Heubude Sohn Ferdinand Julius.
- Aufgeboren:** Schuhmacher Joh. Dalk mit Jgfr. Anna Julianna Krzest. Sergeant Gottl. Kuhle mit Jgfr. Anna Maria Helene Strep.
- Gestorben:** Schmiedemeister Barenbruch Tochter Johanna Mathilde, 1 J., Gehirnkrämpfe.
- St. Nicolai.** Getauft: Schuhmacher Dombrowski Tochter Clara Maria. Kornmessergeh. Schmidt Sohn Johann Friedrich.
- Aufgeboren:** Diener Andr. Schäfer mit Jgfr. Henriette Reinwitsch. Sergeant Zul. Hamann mit Jgfr. Maria Kujawski. Reisfahrgelager Carl Göhr mit Amalie Hensel. Eigenthümer Wittwer Rob. Habeg mit Jgfr. Julie Gehlen.
- Gestorben:** Wwe. Theresie Marx geb. Loucneau, 52 J., Magenkrebs.
- Karmeliter.** Getauft: Briefträger Geise Sohn Benjamin Rudolph.
- Gestorben:** Post-Bureau-Diener-Frau Ros. Ferley geb. Gehrle, 33 J., 7 M., Kehlkopf- u. Lungenschwindsucht.
- St. Virgitta.** Getauft: Kaufmann Preuß Tochter Hedwig Felicia. Sergeant Geiz Tochter Laura Wilhelmine Theresie.
- Aufgeboren:** Schmiedeges. Aug. Donst mit Auguste Schulz. Feuerwehrmann Joh. Schumann mit Jgfr. Maria Gadowitz. Sergeant im 3. Grenad.-Reg. Nr. 4 Zul. Hamann mit Jgfr. Maria Kujawski.
- Gestorben:** Bürgerfrau Helene Matschall, 53 J., 4 M.

Handel und Gewerbe.

Danzig, 24. April. Die Witterung blieb bis zum 20. fast bei starkem Nachfroste, seitdem ist es warm mit bedecktem Himmel u. Regenschauern, der Wind blieb westlich. In England wurde die Witterung trockener als bis dahin, der englische Weizen kam in verbesserter Condition zu Markt und auf den meisten Plätzen fand sich ein leichterer Absatz mitunter zu einer kleinen Preiserhöhung von 1 s. pr. Dr. Die Ankünfte in Falmouth und Queenstown waren in Folge widrigen Windes schwächer, und wurden deshalb amerikanische und mittelländische Weizen höher gehalten. Der Einfluß dieser somit etwas willigeren Nachrichten war in Frankreich und Holland unmerkbar, in Belgien hoben sich die Preise etwas und hier an unserem Markte gingen wir für Weizen fl. 15 theurer, wiederum einer zukünftigen möglichen Steigerung vorgehend. Die letzten Telegramme aus England melden leider schon wieder eine viel ruhigere Stimmung, beschränkter Umfang, nur in den Notirungen ist noch keine Berichtigung eingetreten, so daß man hier auch noch feste Preise bedang, besonders da der Werth durch die verhältnismäßig schwache Ausstellung gestützt wird. Ursache der wenig bestellten Verkaufsstelle ist der fortdauernd in den Reichstädten herrschende Rohmangel und die Beschäftigung aller disponiblen Fahrzeuge zur Herbeischaffung des im Winter verkauften Lieferungsgetreides. Der Umsatz seit acht Tagen beläuft

sich auf ca. 1100 Last Weizen; von Roggen wurden nur kleine 400 Last loco zu festen Preisen und 100 Last Juni-Juli-Termin auf fl. 342½ begeben. Die Engländer klagen plötzlich über mangelhaften Erdrusch der letzten Gersten-Ernte, und bewirkte dies einen besseren Begehr nach diesem Artikel auch hier bei uns; die Auswahl ist indessen sehr schlecht, keine Malz-Sorten fehlen gänzlich, Mahl- und Futter- wurde 2-3 Sgr. theurer. Erbsen unverändert, aber schwächer im Begehr, als in vergangener Woche. Von dem bei uns seit einigen Jahren fehlenden Artikel, Leinfaat, kamen 60 Lasten Mittelwaare zu Markt und sollen auf fl. 520 verkauft worden sein. Spiritus flauer und Preise nachgebend.

Meteorologische Beobachtungen.

Observatorium der Königlichen Navigationschule zu Danzig.

April	Wunde	Barometer- Höhe in Par. Linien.	Thermometer im Freien n. Reaumur.	Wind und Wetter.
24	4	336,34	+ 9,8	WNW. frisch, boig, bezogen.
25	8	338,27	8,1	West flau, bezogen.
12	338,23	11,0	WN. frisch, bewölkt.	

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen am 24. April.

H. Tjarks, Friedrick, v. Cardiff u. S. Pilage-Alpha, v. Antwerpen m. Schienen. G. Piegeers-Willen III, u. L. Brieß, Helber, v. Amsterdam m. Gütern. J. Brown, Superb, v. New-Castle; H. van Emmen, 3 Gezühters Pott, v. Sunderland; N. Schillow, die Parzen, v. Hartlepool u. M. Coverdale, Lyne Side, v. Shields m. Kohlen. H. Kinch, Eliza, v. Copenhagen u. W. Hagemeister, Gr. v. Schlieffen, v. Lübeck m. Ballast.

Producten-Berichte.

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 25. April.
Weizen, 285 Last, 130 pfd. fl. 570, 128, 127 pfd. fl. 550 bis fl. 560.
Roggen, 70 Last, fl. 350 bis fl. 355.
Gerste, 3½ Last, gr. feinweiße 114, 112 pfd. fl. 276.
Erbsen, w., 6 Last, fl. 342.
Berlin, 24. April. Weizen 65-80 Thlr.
Roggen 52½-53 Thlr. pr. 2000 pfd.
Gerste, große und fl. 33-38 Thlr.
Hafer 23½-26 Thlr.
Erbsen, Koch- und Futterwaare 47-57 Thlr.
Rüböl loco 12½ Thlr.
Leinöl loco 13½ Thlr.
Spiritus 17½-18 Thlr. pr. 8000% Tr.
Stettin, 24. April. Weizen 85 pfd. 78-82 Thlr.
Roggen 50-51 Thlr.
Rüböl 12½ Thlr.
Spiritus ohne Faß 17½ Thlr.
Königsberg, 24. April. Weizen 91-100 Sgr.
Roggen 58-61½ Sgr.
Gerste gr. 38-45 Sgr., fl. 33-42 Sgr.
Hafer 26-29½ Sgr.
Erbsen, w. 52-56½ Sgr., graue 40-80 Sgr.
Spiritus ohne Faß 17½ Thlr.
Bromberg, 24. April. Weizen 125-28 pfd. 64-68 Thlr.
Roggen 120-25 pfd. 43-46 Thlr.
Gerste gr. 28-30 Thlr., fl. 23-28 Thlr.
Erbsen 38-42 Thlr.
Spiritus 16 Thlr.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Die Rittergutsbes. v. Donimirski nebst Familie aus Hohendorf u. Steffens a. Mittel-Golmtau. Dr. med. Wilde a. Stargard i. Pom. Kaufm. Stark a. Leith.

Hotel de Berlin.

Hotelbes. Ahlsleben a. Neustadt. Kaufm. Fürstenberg a. Neustadt, Brandt a. Mülhausen, Krüger a. Leipzig u. Schröder a. Erfurt.

Walter's Hotel:

Rittergutsbes. Meyer a. Klossau. Gutsbes. Ascher a. Glasbütte. Lieutenant Pustar a. Hoch-Kelplin. Oberlehrer Didenberg a. Marienwerder. Lehrer Szalkowski u. Brauer Sager a. Terespol. Kaufmann Winkler a. Berlin.

Hotel de Thorn.

Lieut. u. Gutsbes. Schmidts a. Herrengrebin. Gutsbesitzer Walter a. Liffau. Director Bornhagen a. Frankfurt a. M. Hofbesitzer Mir a. Kriesch. Schiffs-Cpt. Horn a. Stettin. Die Kaufm. Bächler a. Berlin, Penner a. Dresden.

Bekanntmachung.

Die sämtlichen, stimmberechtigten Urwähler der Stadt und der Vorstädte werden hiermit auf

Montag, den 28. d. Mts., Morgens 9 Uhr,

zur Wahl von Wahlmännern, behufs Neuwahl der Mitglieder des Hauses der Abgeordneten berufen.

Jeder Urwähler hat in demjenigen Urwahlbezirk sein Wahlrecht auszuüben, in welchem er am Tage der letzten allgemeinen Volkszählung, den 3. December v. J., gewohnt hat.

Die Wahllokale, sowie die Abgrenzung der Wahlbezirke und die Anzahl der in jedem Bezirk zu wählenden Wahlmänner sind von uns bereits früher durch die öffentlichen Blätter mitgeteilt worden, können aber von Sonnabend, den 26. d. M. ab, auch noch aus unseren desfallsigen Anschlagzetteln, für jeden Bezirk besonders, ersehen werden. Wir bemerken hierbei rücksichtlich der Zahl der von jeder Abtheilung zu erwählenden Wahlmänner noch Folgendes:

Im 47. Urwahlbezirk wählt jede Abtheilung 1 Wahlmann; im 21., 38., 39., 50. und 52. Urwahlbezirk wählt die erste und dritte Abtheilung je 1, die zweite Abtheilung 2 Wahlmänner; im 3., 11., 19., 20., 27., 40., 44., 45., 46. und 51. Urwahlbezirk wählt die erste und dritte Abtheilung je 2, die zweite Abtheilung 1 Wahlmann; in allen übrigen Wahlbezirken wählt jede Abtheilung 2 Wahlmänner aus der Zahl der stimmberechtigten Urwähler des ganzen Bezirks.

Was die von uns ernannten Wahlvorsteher anlangt, so können deren Namen, falls es gewünscht werden sollte, bis zum Wahltag, während der Dienststunden, täglich in unserem Servis-Bureau eingesehen werden.

Danzig, den 24. April 1862.

Der Magistrat.

(gez.) Groddeck.

Schmelzer's Hotel:
Partikulier v. Puttkammer a. Berlin. Oberinspector Dietrich a. Saalfeld. Kaufleute Becker a. Heiligenstadt, Grafemann a. Magdeburg, Hübnert u. Borchert a. Berlin.
Hotel d'Oliva.
Rittergutsbes. Müller a. Kaminitza. Kaufm. Burau u. Gaspari a. Neustadt, Fürstenberg aus Stettin und Blom a. Berlin.

Deutsches Haus:
Rentier Czabronsky a. Ebing. Kaufm. Rosenstod a. Puzig u. Bulke a. Zastrow. Gutsbes. Weith aus Memel. Rentier Krabonski a. Königsberg. Detonom Vieber a. Gemmo.

Wörterbücher der alten und neuen Sprachen, Schulausgaben der Griech. u. Latein. Classiker, Atlanten, Landkarten, Singhefte, sowie alle in hiesigen und auswärtigen Schulen eingeführten Lehrbücher empfiehlt zu den billigsten Preisen

Ernst Doubberck,

Buch- und Kunst-Handlung,

Langgasse 35.

Beim Beginn des neuen Schulsemesters empfehlen ich die sämtlichen in hiesigen und auswärtigen Schulen eingeführten

Lehrbücher, Atlanten,

Wörterbücher zc.

dauerhaft gebunden, zu den billigsten Preisen.

Constantin Ziemssen,

Buch- u. Musikhandlung, Langgasse 55.

Beim Beginn des neuen Schulsemesters empfehlen wir die in hiesigen und auswärtigen Schulen eingeführten

Lehrbücher, Atlanten zc.

in dauerhaften Einbänden zu den billigsten Preisen.

Léon Saunier,

Buchhandlung

f. deutsche u. ausländ. Literatur,

Langgasse 20, nahe der Post.

Sämtliche in hiesigen und auswärtigen Schulen eingeführten **Lehrbücher und Atlanten** sind jetzt wie immer zu haben bei **L. G. Homann,** Kunst- und Buchhandlung, in Danzig, **Jopengasse No. 19.**

Wer sich einen billigen Genuß verschaffen will, tanke sich für 5 Sgr. in jeder Buchhandlung den Beweis, daß die Frauenzimmer keine Menschen sind.


Ein Pensionair findet freundliche Aufnahme. **Breitgasse 81, 2 Tr. hoch.**

Blau u. gelbe Lupinen, Thimoth, rothen, weißen und schwedischen Kleesaamen, Saat-Wicke, Lein-, Hanf- und Stoppelrübensaat, Spörgel, sowie Linsen, Erbsen, Gerste und Hafer empfiehlt in frischer gesunder Waare die Handlung Kohlenmarkt No. 28.

 **Mein Vieh-Transport** bestehend aus schweren fetten

auch jungen Ochsen, 150 Stück, wird den 5. Mai am Graudenzer Jahrmärkte dort Ruhetag halten und sind auch die Thiere verkäuflich.

Pickeburger, Viehhändler.

 **Weidevieh** wird auch in diesem

Jahre in Vorwerk Mönchengrebin angenommen. Den Termin zur Annahme werde ich s. Z. bekannt machen.

Löwens.

 Zu Kniewenzamosten bei **Neustadt** stehen **330 fette starke Hammel** zum Verkauf.

Berliner Börse vom 24. April 1862.

	Zf.	Br.	Gld.		Zf.	Br.	Gld.		Zf.	Br.	Gld.
Dr. Freiwillige Anleihe	4½	—	101½	Ostpreussische Pfandbriefe	4	—	99½	Königsberger Privatbank	4	—	98
Staats-Anleihe v. 1859	5	108	107½	Pommersche do.	3½	92½	100	Pommersche Rentenbriefe	4	100	99½
Staats-Anleihen v. 1850, 1852	4½	100½	100	do. do.	4	101	100	Posenische do.	4	99½	99
do. 1854, 55, 57	4½	101½	101½	Posenische do.	4	—	103½	Preussische do.	4	99½	121½
do. v. 1859	4½	102½	102	do. do.	3½	—	97	Preussische Bank-Antheil-Scheine	4½	52½	62½
do. v. 1856	4½	101½	101½	do. neue do.	4	98½	98½	Oesterreich. Metalliques	5	—	51½
do. v. 1853	4	—	100	Westpreussische do.	3½	89	88	do. National-Anleihe	5	—	72½
Staats-Schuldscheine	3½	91½	90½	do. do.	4	99½	99½	do. Prämien-Anleihe	4	—	81½
Prämien-Anleihe v. 1855	3½	123½	—	do. do. neue	4	—	—	Polnische Schatz-Obligationen	4	82½	81½
Ostpreussische Pfandbriefe	3½	90	—	Danziger Privatbank	4	104½	103½	do. Cert. L.-A.	5	—	94½